

Protokoll

Sitzung Nr. 9
 Datum **Mittwoch, 17. November 2010**
 Ort Aula des Schulhauses Sekundarstufe I
 Zeit 18.00 bis 19.25 Uhr

Vorsitz	Andreas Byland	FDP 1
1. Vizepräsident	Mirjam Veglio	SP 1
StimmenzählerIn	Klaus Jost	SVP 1
	Nicole Zeiter	SP 1
Mitglieder	Markus Dietiker	
	Hannah Einhaus	
	Martin Kocher	
	Beat Nydegger	
	Hans-Jörg Rhyn	
	Peter Traber	
	Elisabeth Wendelspiess	SP 7
	Elisabeth Aebi-Lehmann	
	Peter Bähler	
	Hans Peter Baumann	
	Marianne Baumann (ab 18.45 Uhr)	
	Markus Burren	
	Marianne Pfister	
	Bettina Ritter	
	Armin Röthlisberger	SVP 8
	Heinz Buser	
	Adrian Gehri	
	Ralph George	
	Patrick Heimann	
	Urs Julmy	
	Markus Lötscher	
	Johanna Thomann	FDP 7
	Thomas Ackermann	
	Susanne Meierhans	
	Denise Mellert	CVP 3

	Pierre-Yves Crettenand Roland Stucki Annemarie Zingg	EVP 3
	Anne-Lise Greber-Borel Christoph Merkli Marceline Stettler Edith Vanoni-Rempfler Bruno Vanoni	GFL 5
		37
Abwesend	Bütikofer Ulrich Toni Oesch Notta Arn-Wiedmer	FDP 1 FdU 1 EVP 1
Vertreter des Gemeinderates	Gemeindepräsident Stefan Funk Vizegemeindepräsident Kurt Jörg Michel Cotting Joseph Crettenand Liselotte Huber-Affolter Sabine Huber-Spari	
Abwesend	Edgar Westphale	
Beigezogen	Beat Baumann Bauverwalter, Traktandum 95	
Gemeindeschreiber	Roland Gatschet	
Protokoll	Yves Marti, Gemeindeschreiber-Stv.	
Anzahl Zuhörende	3 (+2 Medien)	

Geschäfte

93	Pro Protokoll Protokoll vom 20. Oktober 2010	306
94	1.95. Personelles Ratsbüro 2011; Wahl	306
95	34.153. Wohnungsbauten Bernstrasse 90 Sanierung Bernstrasse 90; Verpflichtungskredit	308
96	1.92. Parlamentarische Vorstösse Motion Christoph Merkli und Mitunterzeichnende betreffend "Stärkung der Kommissionsarbeit"; Erheblicherklärung	315
97	1.92. Parlamentarische Vorstösse Einfache Anfrage Markus Burren betreffend "Baugesuch (Vergärung Grün- und Gärgut) der ARA Worblental"; Antwort	318

98 1.92. Parlamentarische Vorstösse

Interpellation Markus Burren betreffend Projekt „Midnight Sport“

319

GROSSER GEMEINDERAT

Der Präsident

Der Sekretär

Der Protokollführer

Verhandlungen

Präsident: Herr Gemeindepräsident, liebe Gemeinderätinnen und Gemeinderäte, geschätzte Ratskolleginnen und Ratskollegen, werte Pressevertreter und werte Gäste. Ich begrüsse euch zur letzten Sitzung des GGR des Jahres 2010. Damit ist auch gesagt, dass der Dezember-Termin, welchen ihr vermutlich in euren Agenden eingetragen habt, ausfällt. Mirjam Veglio hat die Budget-Sitzung souverän über die Bühne gebracht. Besten Dank dafür. Heute müsst ihr wieder mit mir Vorlieb nehmen. Ich habe eine Demission bekannt zu geben, es handelt sich um Edith Vanoni von der GFL. Sie hat auf Ende dieses Jahres ihren Rücktritt erklärt. Ihr Rücktrittsschreiben mit Datum vom 12. November 2010 lautet wie folgt: "Seit Juni 2005 gehöre ich als GFL-Vertreterin dem GGR in Zollikofen an. Ich fand es sehr spannend, politische Prozesse aktiv mitzuverfolgen und gelegentlich auch ein wenig mitbeeinflussen zu können. Ich habe mich in der gleichen Zeit aber auch in meinem Beruf stark engagiert und in der Schule zusätzliche Aufgaben übernommen. Die Zeit für Politik, Beruf und Familie wurde so immer knapper. Deshalb habe ich mich nun entschieden, auf Ende Jahr aus dem GGR zurückzutreten. Ich möchte mich zum Abschied bedanken für die interessanten Erfahrungen, die persönlichen Begegnungen und die kollegiale Atmosphäre im GGR. Besonders danken möchte ich allen, die offen waren für mein Hauptanliegen: das Wohlergehen der kleinen Kinder. Seit ich mich als Kindergärtnerin vor über 30 Jahren dafür zu engagieren begonnen habe, haben sich die Bedingungen für eine gesunde Entwicklung sehr verschlechtert: Der Strassenverkehr hat zu einer Verhäuslichung der Kindheit geführt, deren negative Folgen immer spürbarer werden. Die Reizüberflutung hat zugenommen, und der Medieneinfluss ist enorm. Viele Normen gelten nicht mehr, und viele Eltern sind verunsichert. Dieser Tatsache muss auch in der Politik und in der Wirtschaft vermehrt Rechnung getragen werden. Ich hoffe, dass der GGR künftig verstärkt auf gute Lebensräume und andere Rahmenbedingungen achtet, die eine gesunde Entwicklung der Kinder fördern". Das ist die Demission von Edith Vanoni. Ich wünsche dir in den kommenden Jahren auch ohne politisches Engagement, zumindest in Zollikofen, alles Gute. Vielen Dank für deinen Einsatz.

Marceline Stettler, GFL: Ihr konntet es vernehmen, für Edith Vanoni ist dies heute die letzte GGR-Sitzung. Nach 5 ½ Jahren möchte Sie wieder ein wenig mehr Zeit für ihren Beruf und ihre Familie haben. Wir verstehen dies bedauern es aber trotzdem. Edith waren die Kinder immer wichtig. Sie kämpfte für eine gute Schule, für Schulleitungen vor Ort, für die Gesundheitsförderung, welche auch für die kleinen Kinder wichtig ist. Viele von euch wissen, dass es ohne Edith Vanoni, den Lift beim Wahlacker-Schulhaus nicht geben würde. Edith setzte sich aber auch für die Freiwilligenarbeit ein. Aber auch die Umwelt war ihr immer ein grosses Anliegen. Wir sagen: Vielen Dank für deinen Einsatz, vielen Dank für dein Herzblut und dein Engagement! Wir wünschen dir, Zeit, damit du dich durch dieses spezielle Buch (*Marceline Stettler überreicht ein Buch*) inspirieren lassen kannst. Wir wünschen dir Zeit, dass du dich einfach hinsetzen kannst, die Beine hochlagerst und deine Gedanken bei Kerzenlicht (*Marceline Stettler überreicht eine Kerze*) einfach so fliegen lassen kannst. Edith hat bei den Fraktionssitzungen jeweils ihren Lieblingstee bestellt. Damit du nun die Fraktionssitzungen nicht allzu sehr vermissen musst, habe ich dir noch ein paar Beutel deines Lieblingstees mitgebracht. Vielen Dank. *Das Parlament spendet Applaus anlässlich der Demission von Edith Vanoni.*

Präsident: Ich begrüsse zur heutigen Sitzung unseren Bauverwalter, Beat Baumann, als Sachverständigen zum Traktandum Nr. 95 Sanierung Bernstrasse 90. Ich komme zu den Entschuldigungen. Aus dem Rat haben sich Ulrich Bütikofer, FDP und Toni Oesch, FDU entschuldigt. Zwei Mitglieder des GGR werden etwas später erscheinen, dies sind Notta Arn-Wieder, EVP und Marianne Baumann, SVP.

Ich stelle fest, dass 36 Ratsmitglieder anwesend sind. Demzufolge kann ich Beschlussfähigkeit festhalten. Aus dem Gemeinderat hat sich Edgar Westphale entschuldigt.

Mitteilungen des Präsidenten

Präsident: Wir haben heute traditionellerweise etwas früher begonnen, damit wir im Anschluss das Jahresschlussessen geniessen können. Wir werden im Freizeithaus auf 20.00 Uhr erwartet. Ich bin froh, wenn wir bei der Behandlung der Traktanden auf diesen Fahrplan Rücksicht nehmen können. Auf der Einladung zur heutigen Sitzung stand, dass allfällige Abmeldungen dem Ratssekretariat bekannt zu geben sind. Ich nehme an, dass alle Anwesenden zum Nachtessen kommen werden. Wir haben nicht noch Personen, welche direkt nach der Sitzung nach Hause gehen? Dies nur zur Information, damit genug Gedecke aufgelegt sind. 3 Abmeldungen insgesamt. Auf euren Pulten findet ihr den Rückweisungsantrag der SVP zum Geschäft Nr. 3, zum Traktandum 97 liegt die Antwort des Gemeinderates auf die Einfache Anfrage von Markus Burren betreffend Baugesuch (Vergärung Grün- und Gärgut) der ARA Worblental, der Auswertungsbericht betreffend Konsultation Kulturverträge der Jahre 2012 – 2015. Ausserdem findet ihr die Borschüre "Heimat heute" des Berner Heimatschutzes vor.

Mitteilungen der GPK

Peter Traber, GPK: Die GPK möchte über ein Geschäft, welches sie in Zusammenhang mit der Regionalkonferenz behandelt hat, informieren. Wir haben uns an der Sitzung vom 11. November 2010 mit dem Geschäft Regionales Gesamtverkehrs- und Siedlungskonzept Bern-Mittelland der Regionalkonferenz befasst. Dieses Geschäft ist uns zur Vernehmlassung unterbreitet worden. Das Geschäft ist von der Planungskommission vorbereitet worden. Die GPK hat entschieden, dass sie eine eigene Stellungnahme entwickeln will und diese, neben der Stellungnahme des Gemeinderates, der Regionalkonferenz unterbreiten wird. Im Wesentlichen haben wir den Vorschlag der Planungskommission übernommen. Aus unserer Sicht sind zwei Punkte wichtig. Wir haben uns darüber unterhalten, ob wir dieses Geschäft, gemäss der Motion von Hans-Jörg Rhy, dem Grossen Gemeinderat vorlegen wollen. Wir sind zum Schluss gekommen, dass dies zu weit führen würde. Wir haben folglich entschieden, dass wir dieses Geschäft dem Grossen Gemeinderat nicht unterbreiten werden. Zum zweiten Punkt: Wir mussten feststellen, dass die Stellungnahme der Umwelt- und Landschaftskommission gefehlt hat. Wir werden auf diesen Punkt im Zusammenhang mit der Berichterstattung über die Verwaltungsprüfung im Januar noch einmal zurückkommen. Soweit die Informationen zu diesem Geschäft. Wir haben noch eine Bitte. Bei den Geschäften der Regionalkonferenz möchten wir einen sauberen Prozess entwickeln. Daher interessiert es die GPK, wie der Grosse Gemeinderat dazu steht, wenn ihm einzelne Geschäfte der Regionalkonferenz nicht vorgelegt werden. Wir wollen jetzt hier keine Vernehmlassung durchführen. Wir möchten einfach den Puls des Grossen Gemeinderates spüren. Ich danke bereits jetzt für Rückmeldungen diesbezüglich.

93 Pro Protokoll

Protokoll vom 20. Oktober 2010

Präsident: Wird hier das Wort verlangt?

Markus Burren, SVP: Wir von der SVP Fraktion haben dieses Protokoll durchgelesen. Es sind uns zwei bis drei Punkte aufgefallen. Auf Seite 282 lautet die Aussage von Denise Mellert: "Die 10 Männer welche durchschnittlich einen solchen Anlass besuchen, finden diesen wertvoll." Sie hat hier nicht "durchschnittlich" sondern "bis" gesagt. *(Der Protokollführer: Gemäss Tonband hat Denise Mellert gesagt: "Die 10 Männer, welche ungefähr einen solchen Anlass besuchen, finden diesen wertvoll; es erfolgt keine Korrektur).* Wenn wir schon bei Zahlen sind, wäre es schön wenn diese richtig sind, es waren 7 Männer und nicht 10. *(Der Protokollführer: Gemäss Tonband hat Denise Mellert gesagt: "Die 10 Männer, welche ungefähr einen solchen Anlass besuchen, finden diesen wertvoll, es erfolgt keine Korrektur).* Bei meinem Votum auf Seite 290 soll ich gesagt haben: "Die Verwaltung mailt alles umher, wieso habt ihr unser Protokoll diesmal nicht erhalten?" Ich habe nicht gesagt: "Die Verwaltung", ich habe dies anders formuliert, das kann man nachlesen. *(Der Protokollführer: Gemäss Tonband hat Markus Burren gesagt: "Ihr mailt alles umher, wieso habt ihr unser Protokoll diesmal nicht erhalten?", diese Korrektur wird angebracht).* Wir möchten zum Projekt "Midnight Sport" eine Interpellation einreichen. Am besagten Abend, als wir dieses Projekt im Rahmen des Voranschlages besprochen haben, waren für uns viele Punkte unklar. Wir haben die Katze im Sack gekauft, ich habe es bereits damals gesagt. Wir möchten die offenen Fragen noch geklärt haben, denn es wäre schön zu wissen, um was es bei diesem Projekt geht. Wir können an diesem Projekt nichts mehr ändern. Wir können auch an diesem Budgetposten nichts mehr ändern. Es nur darum, das wir über die entsprechenden Informationen verfügen und alle auf dem gleichen Wissenstand sind. Nicht, dass der Gemeinderat etwas erzählt und dann aus dem Parlament Voten folgen und schliesslich hat Thomas Ackermann aus seinen mitgebrachten Unterlagen etwas erzählt. Ich selber habe Berechnungen angebracht und gesagt es kostet so und so viel. Wir wollen hier klare Zahlen haben.

Präsident: Wir werden das mit dem Tonband vergleichen und bei entsprechend notwendigen Korrekturen, diese im nächsten Protokoll verankern. Weitere Wortmeldungen zum Protokoll? Das ist nicht der Fall. **Somit erkläre ich das Protokoll vom 20. Oktober 2010 als genehmigt.**

94 1.95. Personelles

Ratsbüro 2011; Wahl

1.1 Wahl des Präsidenten/der Präsidentin des Grossen Gemeinderates

Präsident: Soweit dies bis zu mir vorgedrungen ist, schlägt die SP Martin Kocher vor. Ist dies noch richtig?

Beat Nydegger, SP: Dies ist so. Die SP Fraktion schlägt euch einstimmig Martin Kocher als Präsident vor. Aus bekannten Gründen wird er dieses Amt direkt und ohne Einarbeitungszeit übernehmen. Als Fraktionspräsident der SP leitet er umsichtig unsere Fraktionssitzungen und ich bin überzeugt, dass er dies genauso gut in unserem Par-

lament machen wird. Wir schlagen euch vor, dass Ihr Martin Kocher als Präsident bestätigt.

Präsident: Werden weitere Vorschläge gemacht und allenfalls Kampfkandidaturen angemeldet? Das ist nicht der Fall.

Wahlergebnis:

Martin Kocher, SP, wird zum Präsidenten des Grossen Gemeinderates für das Jahr 2011 gewählt.

Präsident: Ich gratuliere dir ganz herzlich, Martin, und wünsche dir in deinem Präsidaljahr ohne Einarbeitungsphase, quasi als Kaltstart, alles Gute. Ich hoffe, du hast an diesem Amt ebenso viel Spass wie ich es hatte. *Applaus zur Wahl von Martin Kocher.*

1.2 Wahl der Vizepräsidentinnen oder Vizepräsidenten

Präsident: Ich erwarte Wahlvorschläge für das 1. Vizepräsidium.

Markus Burren, SVP: Die SVP Fraktion schlägt Hans Peter Baumann als 1. Vizepräsidenten vor. Er war nun 1 Jahr lang 2. Vizepräsident und hat sich auch sonst schon in der Gemeinde Zollikofen profilieren können. Er hat dies im Altersheimverein sowie auch an anderen Orten getan.

Präsident: Wird der Vorschlag vermehrt? Ist nicht der Fall.

Wahlergebnis:

Hans Peter Baumann, SVP, wird zum 1. Vizepräsidenten des Grossen Gemeinderates für das Jahr 2011 gewählt.

Präsident: Ich gratuliere sehr herzlich zu dieser Wahl und wünsche dir alles Gute, wenn du dann hier oben auf dem Podest sitzen kannst. *Applaus zur Wahl von Hans Peter Baumann.*

Präsident: Nachdem Hans Peter Baumann vom 2. Vizepräsidenten zum 1. Vizepräsidenten aufgerückt ist, erwarte ich Wahlvorschläge für das Amt des 2. Vizepräsidiums.

Anne-Lise Greber-Borel, GFL: Die GFL Fraktion schlägt Marceline Stettler zur Wahl vor. Sie ist seit bald 2 Jahren in der Fraktion tätig. Zuerst als Mitglied und dann als Fraktionschefin. Immer mit einer engagierten und konstruktiven Art, interessiert sie sich für verschiedenste Objekte in Zollikofen. Wie ihr es in dieser Zeit vielleicht bemerken konntet, Marceline Stettler ist absolut zuverlässig und arbeitet sehr seriös. Sie ist einfach die beste Kandidatin in unseren Reihen.

Präsident: Werden dieser Kandidatur weitere Kandidaturen gegenübergestellt? Das ist nicht der Fall.

Wahlergebnis:

Marceline Stettler, GFL, wird zur 2. Vizepräsidentin des Grossen Gemeinderates für das Jahr 2011 gewählt.

Präsident: Ich gratuliere zu dieser Wahl sehr herzlich. *Applaus zur Wahl von Marceline Stettler.*

1.3 Wahl der Stimmenzählerinnen und Stimmenzähler

Präsident: Wir kommen nun zur Wahl von zwei Stimmenzählerinnen und Stimmenzähler. Kann ich hier Wahlvorschläge entgegennehmen?

Markus Burren, SVP: Die SVP-Fraktion schlägt ein weiteres Mal Klaus Jost, als alt bewährten Stimmenzähler, vor.

Präsident: Ich erwarte einen zweiten Vorschlag

Martin Kocher, SP: Die SP Fraktion schlägt ebenfalls die bewährte, noch nicht so alte, Nicole Zeiter für dieses Amt vor.

Präsident: Werden diese Vorschläge vermehrt? Ist nicht der Fall.

Wahlergebnis:

Die vorgeschlagenen Nicole Zeiter (SP) und Klaus Jost (SVP) werden wieder als Stimmenzähler des Grossen Gemeinderates gewählt.

Präsident: Ich gratuliere diesen bewährten Leuten zu ihrer Wahl. *Applaus zur Wahl von Klaus Jost und Nicole Zeiter.*

95 34.153. Wohnungsbauten Bernstrasse 90

Sanierung Bernstrasse 90; Verpflichtungskredit

Präsident: Ist das Eintreten auf dieses Geschäft bestritten? Das ist nicht der Fall. Die GPK hat das Wort.

Urs Julmy, GPK: Die GPK hat das Geschäft geprüft und hat die folgenden Bemerkungen anzubringen. Auf Seite 3 von Bericht und Antrag wird ein Gutachten erwähnt, dies wird mit kursiver Schrift dargestellt. Wenn man das Originalgutachten studiert, findet man zwei zusätzliche Aussagen, welche hier nicht aufgeführt sind. Es sind die folgenden zwei, ich lese diese kurz vor: "Der höchste Grad kann mit einem Grundstückverkauf, mit oder ohne Baute, erreicht werden." Dies ist die erste Aussage, nun die Zweite: "Auch die Variante Liegenschaftsabbruch und Erstellen eines modernen Neubaus wäre prüfenswert." Diese zwei Aussagen fehlen in Bericht und Antrag und hätten unserer Ansicht nach eingefügt werden müssen. Bei Punkt 5, geprüfte Varianten, sind drei Varianten sowie eine Untervariante aufgeführt. Wir sind der Meinung, dass vollständigshalber auch die Varianten, "Erstellen und Abbruch" sowie "Erstellen eines modernen Neubaus" hätten aufgeführt werden müssen. Diese beiden Varianten müssten auch in die Beurteilung des Gemeinderates einfließen. Im Weiteren sind uns einige Textstellen, insbesondere auf Seite 5 und 6, welche sich auf Energiesparmassnahmen beziehen, nicht ganz klar. Es wird dort ausgeführt, dass das Gebäude trotz Sanierung nicht den heutigen Vorgaben entspreche. Uns ist insbesondere nicht klar, was dies in Bezug auf das weitere Vorgehen bedeutet. Hier wäre es schön, wenn wir eine Erklärung dazu erhielten.

Präsident: Der Gemeinderat hat das Wort.

Joseph Crettenand, Gemeinderat: Seit dem Jahre 2004 sind an den Gemeinderat verschiedene Anträge betreffend der Bernstrasse 90 unterbreitet worden. Der Sanie-

rungsbedarf der Liegenschaft ist schon lange bekannt. Nun hat sich der Gemeinderat in Kenntnis der finanziellen Situation entschieden, diesen Antrag für eine Sanierung an den Grossen Gemeinderat zu stellen. Nach vielen Überlegungen der Vor- und Nachteile der überprüften Varianten, ist der Gemeinderat zum Schluss gekommen, dass eine Aussensanierung und kleinere Renovationsarbeiten im Innern, die nachhaltigste Lösung ist. Der strategische Landbesitz dieser Schlüsselparzelle, so wie Velo- und Busunterstand bleiben erhalten. Mit diesem Konzept kann auch günstiger Wohnraum in Zollikofen erhalten bleiben. Der Familientreff ist an diesem Standort ideal gelegen. Mit diesem Sanierungskonzept, wird dank der besseren Wärmedämmung des Dachbereiches Energie gespart. Die Anforderungen der Denkmalpflege werden berücksichtigt und das Gebäude wird für die nächsten 15 – 20 Jahre bewohnbar bleiben. Zu den Bemerkungen der GPK kann ich folgendermassen Stellung nehmen: Es ist in der Tat so, dass der Gutachter zum Schluss kommt, dass der höchste Ertrag mit einem Verkauf erzielt werden kann. Der Gemeinderat hat dies in der Prüfung der Variante 3, Verkauf und Rückmiete, auch entsprechend berücksichtigt. Die Variante Abbruch und Neubau, durch die Gemeinde wurde nicht mehr untersucht, da der Gemeinderat die Auffassung vertritt, dass die Gemeinde nicht als Investor für privaten Wohn- und Gewerberaum auftreten sollte. Das Bauvorhaben wird von der Kantonalen Energieverordnung nicht erfasst, da der Eingriff zu gering ist. Der Vergleich zu den Vorschriften wurde aber gezogen, damit die geplanten Massnahmen in ihrer Tragweite eingeordnet werden können. Ich bitte Sie, dem Antrag des Gemeinderates zuzustimmen.

Präsident: Die Fraktionen haben das Wort. Zuerst muss ich noch etwas zu diesem Geschäft sagen. Es liegt ein Rückweisungsantrag vor. Sollte dieser Rückweisungsantrag nicht zurückgezogen werden, führen wir die Verhandlungen durch und werden über die Rückweisung erst am Schluss der Verhandlungen abstimmen.

Hans Peter Baumann, SVP: Wir stellen keinen Rückweisungsantrag damit wir schneller beim Nachtessen sind, sondern weil wir der Ansicht sind, dass die Vorlage einen Mangel aufweist. Wir investieren Fr. 400'000.00 um in 15 Jahren wieder dort zu stehen, wo wir heute sind. Joseph Crettenand hat erwähnt, dass mit den Investitionen das Gebäude bewohnbar bleibt. Dies ist an sich kein Mangel, wenn man dies so will. Der Mangel liegt darin, dass wir nicht wissen, warum wir 15 Jahre warten. Der noch grössere Mangel liegt darin, dass wenn wir heute zum Kredit "Ja" sagen, in Zugzwang kommen. Und zwar in Zugzwang für Folgeinvestitionen. Es ist in der Vorlage, welche sehr ausführlich ausgearbeitet wurde, erwähnt, dass in nächster Zeit die Heizung ausgetauscht werden muss. Wenn wir heute "Ja" sagen, können wir nicht in 5 Jahren sagen, jetzt investieren wir nichts mehr. Somit kommen wir auch hier in Zugzwang. Sobald man bei diesem Gebäude mit Investitionen beginnt, zieht diese viele Folgeinvestitionen nach sich. Zusammengefasst heisst dies, mit Fr. 400'000.00 kann man nicht sagen, wir haben nun 15 Jahre Ruhe. Wir kommen sukzessive wieder in eine Zwangssituation und müssen uns dann überlegen, wie wir weiter vorgehen wollen. Dies ist der Mangel, welchen wir bei dieser Vorlage feststellen. Dieser Mangel ist auch in unserem schriftlichen Antrag, welcher euch vorliegt, begründet. Uns fehlt vom Gemeinderat die Strategie, warum man diese Parzelle oder das entsprechende Haus als strategisch wichtig erachtet. Für was soll die Parzelle oder das Haus der Gemeinde dienen. In den 80er Jahren, als man das Grundstück gekauft hat, wusste man, dass man über diesen Standort verfügen musste, um die Station Unterzollikofen zu sichern. Eine solche Vision müsste auch heute vorliegen. Wir hätten auch einfach dem Geschäft nicht zustimmen können. Dies wollten wir aber nicht. Der Gemeinderat muss ein Signal erhalten, weshalb wir das Geschäft nicht akzeptieren. Er würde sonst dort stehen, wo er ohnehin schon ist. Nicht investieren ist auch unserer Meinung nach kein Ziel aber zuerst muss für uns die Strategie klar sein. Das ist der Grund weshalb wir einen Rückweisungsantrag stellen. Wir geben das Geschäft dem Gemeinderat zurück. Der Gemeinderat soll für dieses Gebäude, dies sollte man auch für die übrigen Gebäude tun, die Ziele und

Prioritäten festlegen um zu entscheiden, weshalb man dieses Gebäude längerfristig halten will. Damit bestreiten wir weder, dass die heutige Nutzung schlecht ist, noch sagen wir etwas zur Rendite. Das sind alles Punkte, welche nach der Ausarbeitung der Strategie festgelegt werden müssen. Anschliessend kann man dann eine Entscheidung treffen. Zum Schluss möchte ich noch etwas, was nicht zum Geschäft gehört, hier aber erwähnt wurde, sagen. Es heisst diese Liegenschaft sei das "Eingangstor" von Zollikofen. Meiner Meinung nach, beginnt Zollikofen im Steinibach. Man könnte genauso gut mit dem gleichen Argument behaupten, die Liegenschaft sei das Ausgangstor von Zollikofen.

Um 18.45 Uhr erscheint Marianne Baumann.

Denise Mellert, CVP: Bei diesem Geschäft geht es um das Grillhaus an der Bernstrasse. In diesem Gebäude aus dem Jahr 1915 sind der Familientreff und zwei Wohnungen, welche monatlich einen Mietzins von Fr. 3'100.00 abwerfen, untergebracht. Die vorgeschlagene sanfte Sanierung kostet den Steuerzahler Fr. 400'000.00. Für diesen Betrag erhalten wir eine reparierte und neu gestrichene Fassade, ein repariertes und leicht isoliertes Dach sowie Wohnungen, deren Einrichtungen wieder einer Minimalanforderung für eine Vermietung entsprechen. Dem Gemeinderat und der Verwaltung danken wir an dieser Stelle für die schonungslose Aufdeckung des desolaten Zustandes, vor allem im Bereich der Wohnungen. Die in der Kostenaufstellung dargelegten Beträge erscheinen uns plausibel und wir hinterfragen diese nicht. Für ein Haus, welches mit mangelhafter Ausnützung auf einer beinahe 1'000 m² grossen Parzelle an bester Lage liegt und da man am Gebäude praktisch keine Wertvermehrungsmassnahmen vorzunehmen gedenkt, erhalten wir unserer Meinung nach eine teure "Pflasterlisierung". Die vorgeschlagenen Massnahmen sollen einer strategischen Lösung dienen, welche die Landreserve für weitere 10 bis 20 Jahre reservieren sollen. So das wir die Infrastrukturanlagen vorerst behalten und betreiben können. Wir von der CVP bezweifeln, dass die Wohnungen in 15 oder sogar 20 Jahren immer noch bewohnbar sind. Oder sind diese dann in dieser langen Zeit gerade noch so bewohnbar, so wie heute? Zudem bezweifeln wir die Aussage, dass die Räumlichkeiten jederzeit zu Büroräumen umfunktioniert werden können. Heute gibt es so viele Angebote von Büroräumlichkeiten in höherem Standard, wieso soll sich ein Büromieter mit hohen Investitionen in einem solch alten Gebäude herumschlagen? Heute liegt keine konkrete Absicht für die zukünftige Weiterentwicklung des Areals vor. Ist der Gemeinderat der Ansicht, dass in 15 oder 20 Jahren ganz sicher eine elegante Lösung vorliegt? Oder stehen wir dann oder unsere Nachfolgegeneration wieder am gleichen Punkt und diskutieren über einen Sanierungskredit oder wie es sonst weitergehen soll? Die CVP Fraktion stellt einen Rückweisungsantrag und verlangt vom Gemeinderat, dass er kurz- bis mittelfristig die Zukunft dieser Liegenschaft auf dem Grundstück noch einmal überprüft. Insbesondere auch im Hinblick auf einen Verkauf oder Abbruch der Liegenschaft und eines Neubaus im Zusammenhang mit der Errichtung eines Baurechtes und Dienstbarkeiten für den Erhalt der Infrastrukturanlagen.

Heinz Buser, FDP: Bei einem Gebäudeversicherungswert von gut 1.5 Mio. Franken und einem Marktwert von Fr. 500'000.00 gibt es eigentlich nur eine vernünftige Lösung, diese ist leider illegal. Anzünden. Den Versicherungswert muss die GVB auszahlen, damit könnten wir ein neues Haus bauen. Dies ist illegal, wir können dies nicht vorschlagen und werden dies natürlich auch nicht vorschlagen. Ich möchte damit nur die grosse Diskrepanz zwischen dem Marktwert der Gesamtliegenschaft und dem Gebäudeversicherungswert, welcher allenfalls in Bezug auf seine Höhe zu überprüfen wäre, aufzeigen. Um Zeit zu sparen werde ich nicht alle Argumente wiederholen. Wir schliessen uns voll und ganz der Meinung der SVP an. Bezüglich der strategischen Überlegungen und Ausrichtungen, bezüglich Zusatzkosten, welche noch anfallen werden. Ausserdem schliessen wir uns der Meinung der CVP in Bezug auf das erwähnte

"Flickwerk" an. Ich ergänze nur noch. Es handelt sich um eine Liegenschaft aus dem Finanzvermögen. Das Finanzvermögen muss eine Rendite abwerfen, welche mindestens gleich hoch ist wie die Inflation. Dies schreibt das kantonale Gesetz vor. Die Inflation beträgt zurzeit 1 %. Wenn man die Rechnung anschaut, haben wir nicht 1 % Rendite sondern zurzeit eine Minus-Rendite. Wenn man nun noch eine seriöse Kalkulation des Unterhaltes betreibt, kommt dann eben noch die Heizung hinzu. Somit gibt es garantiert eine Minus-Rendite. Voraussichtlich muss man, wenn man diese Arbeiten realisieren will, Fr. 100'000.00 bis Fr. 150'000.00 auf diesem Gebäude abschreiben. Davon steht in der Vorlage nichts. Es ist lediglich ganz knapp erwähnt, aber ohne einen Betrag zu nennen. Beim zweiten Punkt, welchen wir beanstanden, handelt es sich um den Abriss. Der Abriss wird auf Fr. 250'000.00 bis Fr. 650'000.00 beziffert. Das ist, im Vergleich zur Renovation mit Fr. 400'000.00, eine Spannbreite, welche überhaupt keine Aussagekraft hat. Darunter kann man sich gar nichts vorstellen. Für uns wäre es richtig gewesen, wenn man diese Variante sauber dargelegt und aufgezeigt hätte, was das Minimum bzw. das Maximum ist. Damit hätte man sich ein Bild machen können. Aber so kann man sich kein Bild machen und auch keinen Entscheid treffen. Die FDP weist daher diesen Antrag zurück und fordert eine Überarbeitung. Es soll ein Konzept beziehungsweise eine Vision erstellt werden, was mit diesem Gebäude geschehen soll. Hierzu gehört allenfalls auch eine detaillierte Variante "Abriss". Dazu gehört selbstverständlich auch ein Vorschlag, was mit dem Familientreff passieren soll. Zusammenfassung: Wir weisen diese Vorlage zur Überarbeitung an den Gemeinderat zurück.

Anne-Lise Greber-Borel, GFL: Ich danke dem Departementvorsteher und der Bauverwaltung für die Vorbereitung dieser ausführlichen Vorlage. In unserer Fraktion ruft der Antrag gemischte Gefühle hervor. Einerseits spürt man den Willen, das Objekt und seine heutige Nutzung aufrechtzuerhalten; andererseits wird auch eine Variante vorgestellt, die von Abbruch und teilweise Neubau spricht. Letztere würde allerdings mindestens Fr. 250'000.00 kosten. Die Variante Verkauf wird vollständigkeitshalber auch erwähnt, aber nicht als realistisch beurteilt. Der Standort des Grillhauses ist effektiv strategisch wichtig. Es bildet zudem mit den Gebäuden des Restaurants Bären und des Zollohauses ein Ensemble, das es verdient, erhalten zu werden. Zusammen geben sie den Einwohnern und Besuchern der Gemeinde einen gewissen Eindruck von der Gemeinde und das Gefühl, dass auch Zollikofen eine lange Geschichte hat. Die Nutzung des Gebäudes ist auch nicht zu unterschätzen: Ein Familientreff, der gut läuft und geschätzt wird sowie 2 billige Wohnungen, die auch der Sorge der Gemeinde Rechnung tragen, billige Wohnungen für weniger gut Verdienende anbieten zu können. Was uns auch auffällt ist, dass die vorgesehenen energetischen Sanierungsmassnahmen zwar eine Verbesserung bringen, aber den heutigen SIA-Vorgaben doch nicht entsprechen. Die Gemeinde Zollikofen ist Besitzerin des Labels Energiestadt. Unter anderem im Bereich Bau und Planung heisst das, nachhaltig denken und handeln. Hier hätte die Gemeinde eine Gelegenheit, sich in diese Richtung zu profilieren. Wieso wird das Gebäude nicht total saniert und damit ein Zeichen für das Grillhaus und günstigen Wohnraum gesetzt? Die Gemeinde würde so ihre Vorbildfunktion als Energiestadt richtig wahrnehmen. Wir bedauern, dass der Mut zu einer umfassenden Renovation gefehlt hat und sind deshalb vom Vorhaben enttäuscht. Wir sind uns aber auch bewusst, dass das Grillhaus ein Bestandteil des Finanzvermögens ist und als solcher, einen gewissen Ertrag abwerfen muss. Die finanzielle Seite der Problematik ist auch wichtig. Wir sehen den Antrag als Kompromisslösung, die vor allem für die Zukunft möglichst viele Optionen offen lassen soll. Das vorliegende Vorhaben ist aus den erwähnten Gründen nicht überzeugend. Doch werden wir dem Antrag lustlos zustimmen oder dem ganz frischen Rückweisungsantrag der SVP folgen.

Markus Dietiker, SP: Die SP Fraktion dankt der Verwaltung und dem Gemeinderat für die drei ausführlichen Varianten zur Sanierung der Bernstrasse 90. Wir haben die drei

Varianten ausführlich studiert und sind überzeugt, dass die Variante 1a "Aussenrenovation" mit einer sanften Innenrenovation aus strategischen Gründen die beste Lösung ist. Mit dem Erwerb der Liegenschaft haben wir vor 20 Jahren ein Erbe übernommen, bei welchem wir überzeugt sind, dass es sich lohnt dafür Sorge zu tragen. Die Erhaltung und die nachhaltige Nutzung garantiert, dass sich auch in 15 Jahren das Land noch in Gemeindebesitz befindet. Wenn keine Renovation durchgeführt wird, verlottert das ganze Gebäude. Ich bin der Meinung, dass der strategische Landbesitz vor der Wirtschaftlichkeit steht. Deshalb stimmen wir dem Antrag des Gemeinderates zu.

Pierre-Yves Crettenand, GFL: Wir von der EVP schliessen uns der Meinung von CVP, SVP und FDP an. Wir werden dem Rückweisungsantrag auch zustimmen. Für uns wäre es auch interessant zu erfahren, was bei einem Neubau und Abbruch, wie es die FDP erwähnt, die verschiedenen Handlungsmöglichkeiten wären. Wenn eine Sanierung nun mehr kostet, wäre dies ein gewisses Problem. Aber wir möchten wissen, was in den nächsten 10 Jahren zwingend in dieses Gebäude investiert werden muss. Wir möchten genau wissen, ob ein solcher Betrag dann sicher für die nächsten 20 Jahre reichen würde. Wir sind sicher nicht dafür, dass man die Liegenschaft verkauft und diese Parzelle dann verloren geht.

Präsident: Das Wort ist offen für alle Ratsmitglieder.

Hans-Jörg Rhyn, SP: Die strategische Landreserve, über welche wir mit dem Grillhaus verfügen, stammt aus der Ära Franz Mosimann, FDP, Hugo Weibel, SVP und wurde damals mit grosser Weitsicht so geschaffen. Strategisch hatte man damals so weit gedacht, dass man den nachfolgenden Regierungen und Parlamenten nichts verbaut, sondern diesen alle Möglichkeiten offen lässt. Es war damals, vor 30 Jahren eine Zeit, als man gerade die RBS-Linie gerettet hat und deren Bestand sichern konnte. Wir konnten die Endstation bauen. Es wurde eine Weiterführung der RBS-Linie planerisch angedacht und im Bereich der Wahlackerstrasse planerisch sichergestellt. Damit hätte man mit einem Tunnel den Wahlacker-Anstieg unterfahren und oben auf der Häberlimatte das Geleis realisieren können, welches anschliessend ins Dorfzentrum gereicht hätte. In der Zwischenzeit wurden Bus-Konzepte entwickelt. Der Strassenraum wurde mehrmals verändert. Bei der Kreuzung des Restaurants Bären, bei welcher eine Signalanlage stand, wurde in der Zwischenzeit mehrmals verändert. Niemand konnte damals Franz Mosimann oder Hugo Weibel sagen, was in den nächsten Jahren passieren würde und welche Strategie im Umgang mit den Gemeindeligenschaften angezeigt gewesen wäre. Es gab damals sogar weitsichtige SVPlern, welche vorgeschlagen haben, man sollte das Restaurant Bären kaufen, damit die Handlungsfreiheit der Gemeinde nochmals gesteigert werden könnte. Dies kam leider nicht zustande. Die Strategie der damaligen Leute und noch einigen weiteren weitsichtigen Exekutivmitgliedern hat sich bis heute bewährt und könnte sich weiterhin bewähren. Jetzt verlangt man vom Gemeinderat für diese Liegenschaft eine neue Strategie. Ich glaube nicht, dass man die damalige Strategie heute weiterführen kann. Wenn Franz Mosimann noch leben würde, würde er hier seinen Standpunkt sehr deutlich zum Ausdruck bringen. Die Zukunft des Grillhauses und der gesamten Liegenschaft hängt nämlich nicht von einer Strategie des Gemeinderates ab. Diese hängt von vielen anderen Strategien ab. Die Strategie der RBS, des Kantons, was er mit dem öffentlichen Verkehr in diesem Raum zu tun gedenkt. Das heutige Bahn- und Buskonzept ist nicht für die Ewigkeit gedacht. Wir wissen nicht wann uns der Verkehr auf der Bernstrasse über den Kopf wächst und wann neue Strassenkonzepte notwendig werden, allenfalls mit getrennten Spuren für den öffentlichen und privaten Verkehr. Wir wissen ebenfalls nicht, für welche Zwecke das Bahntrasse, die Endstation und das Grillhaus dereinst verwendet werden könnten. Wir wissen auch nicht, was mit dem Molkereihaus, in welchem sich früher der "Molki-Laden" befand, geschehen wird. Auch dieses Gebäude wird nicht bis in alle Ewigkeit Bestand haben. Uns liegt heute eine Vorlage des Gemeinderates vor, welche für die

nächsten 10 bis 15 Jahre ein weiteres Provisorium ermöglicht. Folgeinvestitionen kann man nicht ganz ausschliessen aber wenn man diese fürchtet und man diese vor allem vermeiden will, gibt es nur noch eine Variante, nämlich den Abriss. Wenn man Angst vor Folgeinvestitionen hat, muss man den Mut haben zu sagen, wir wollen diese Liegenschaft abreißen. Wir erstellen an dieser Stelle ein schönes Gelände und stellen alle Funktionen, welche dieses Gebäude hat auf anderen Wegen sicher. Wie lange wir für strategische Überlegungen und detaillierte Studien noch Zeit haben, Heinz Buser, wissen wir nicht. Eine energetische Profilierung und allenfalls eine Aufrüstung des Gebäudes auf Minergie-Standard, wird Zeit beanspruchen, welche wir einfach nicht haben. Der Zustand der Wohnung ist in der Vorlage genau beschrieben. Man kann nicht davon ausgehen, dass die Mieter dieser Wohnungen noch jahrelang Mietzins zahlen werden. Beim Kiosk musste man bereits eine Mietzinsreduktion gewähren, weil das Dach undicht war. Man musste dann eine provisorische Reparatur vornehmen. Wer den Zustand des Hauses kennt, wird nicht bezweifeln, dass Massnahmen dringend notwendig sind. Es bringt nichts von Strategien zu sprechen, wenn man nicht zur Kenntnis nehmen will, was Sache ist. Nur die vorliegenden konkreten Vorschläge geben uns einen gewissen Raum künftigen Strategien, welche nicht vom Gemeinderat abhängen, folgen zu können.

Elisabeth Wendelspiess, SP: Es gibt in diesem Saal verschiedene Personen, welche sich für den Familientreff eingesetzt haben. Sie haben sich in verschiedener Art und Weise dafür eingesetzt, dass man Synergien für die Jüngsten schaffen konnte. Man konnte Mütterberatung, Spielgruppe und verschiedenste Aktivitäten für die Kleinen unter einen Hut bringen. Ich hätte vom Gemeinderat gerne eine Aussage, was mit dem Familientreff passiert, wenn wir dieses Geschäft zurückweisen. Sollen dann wieder die Jüngsten darunter leiden?

Präsident: Weitere Wortmeldungen aus dem Kreis des Parlamentes?

Armin Röthlisberger, SVP: Ich möchte die Worte von Hans-Jörg Rhyn im Namen der SVP noch verdanken. Damals gab es bereits weitsichtige und schlaue Leute in der SVP, diese gibt es auch heute noch.

Präsident: Weitere Wortmeldungen aus dem GGR? Das ist nicht der Fall. Der Gemeinderat ist gefordert, die gestellten Fragen zu beantworten.

Joseph Crettenand, Gemeinderat: Ich möchte zu einzelnen Punkten Stellung nehmen. Ich werde nicht zu allen Aussagen Stellung nehmen, für viele davon ist in den Unterlagen bereits eine Antwort zu finden. Aber einige Punkte möchte ich gerne behandeln. Eine Totalsanierung zur Erreichung der energietechnischen Vorgaben führt zu erheblichen Investitionskosten. So müsste zum Beispiel die Fassade von innen gedämmt werden. Aufwand und Ertrag würden in einem erheblichen Missverhältnis stehen. Deswegen haben wir diese Lösung verworfen. Vorher habe ich klar gesagt, dass die Variante Abbruch und Neubau für die Gemeinde nicht in Frage kommt. Wir sind kein Investor. Zur Frage von Elisabeth Wendelspiess, was mit dem Familientreff passiert? Wenn das Parlament dem Antrag des Gemeinderates zustimmt, bleibt der Familientreff am jetzigen Standort bestehen. Wenn der Rückweisungsantrag zustande kommt, werden wir die Variante Abbruch oder den Verkauf an einen Investor sicher genau unter die Lupe nehmen. Dann muss die Gemeinde einen anderen Standort für den Familientreff finden. Das ist ganz klar. Noch ein weiterer Punkt: Die Strategie des Gemeinderates ist, das Gebäude für die nächsten 15 bis 20 Jahre bewohnbar zu halten. Es gibt keine konkrete Absicht für die zukünftige Weiterentwicklung, das gebe ich zu. Es ist aber davon auszugehen, dass in 15 bis 20 Jahren die gleichen Varianten, Minimalsanierung, Totalsanierung, Verkauf und Abbruch wieder vertieft geprüft werden müssen. Dem Gemeinderat ist es ein Anliegen, dass mit dem Erhalt der Liegenschaft, der Spiel-

raum der künftigen Generationen nicht eingeschränkt wird. Zum Beispiel kann die Landfläche in unmittelbarer Nachbarschaft zur S-Bahn Haltestelle Unterzollikofen und den dazugehörigen Bushaltestellen für die Entwicklung des öffentlichen Verkehrs wichtig sein. Wir wissen das heute noch nicht. Hans-Jörg Rhyn hat bereits erwähnt, dass in dieser Richtung etwas geschehen könnte.

Präsident: Somit wären wir so weit, dass wir über das Geschäft abstimmen können. Wenn ich dies richtig verstanden habe, ist von drei Parteien ein Rückweisungsantrag gestellt worden. Von der SVP, der CVP und der FDP. Die Frage ist, können die CVP und die FDP ihre Rückweisung unter dem Titel der SVP, welche lautet: "Erarbeitung von Strategien für diese Liegenschaft", vereinigen oder wird seitens der Parteien eine separate Abstimmung gewünscht? Die FDP schliesst sich dem SVP - Rückweisungsantrag an. Von der CVP wurde geltend gemacht, dass eine kurz- und mittelfristige Überprüfung der Situation unter Berücksichtigung eines Verkaufes oder einer Baurechtserrichtung durchgeführt wird. Ich weiss nicht, ob dies durch den SVP Antrag abgedeckt ist.

Thomas Ackermann, CVP: Wir haben das Gefühl, dass dies ein zusätzlicher Punkt ist, welcher geprüft werden sollte. Wenn nun dieser Punkt noch in den Antrag integriert werden könnte, könnten wir uns auf einen Rückweisungsantrag einigen.

Hans Peter Baumann, SVP: Wir sind einverstanden, wenn man den letzten Abschnitt, welchen Denise Mellert erwähnt hat, ergänzt. Es handelt sich dann um eine Erweiterung. Liegt der CVP Antrag dem Präsidium in schriftlicher Form vor?

Präsident: Nein dieser Antrag liegt uns nicht in schriftlicher Form vor. Vielleicht kann Denise Mellert den Antrag der CVP noch einmal wiederholen.

Denise Mellert, CVP: Die CVP stellt einen Rückweisungsantrag und verlangt vom Gemeinderat, dass er kurz- bis mittelfristig die Zukunft der Liegenschaft auf der Grundstückfläche noch einmal überprüft. Insbesondere auch bezüglich Verkauf, Abbruch der Liegenschaft oder Neubau in Zusammenhang mit der Errichtung eines Baurechtes sowie Dienstbarkeiten für den Erhalt der Infrastrukturanlagen.

Präsident: Ich denke, wenn wir folgende Passage: "ob eine Veräusserung in Frage kommt und es sei zusätzlich die kurz- bis mittelfristige Zukunft unter Berücksichtigung von Veräusserung und Baurechtserrichtung, prüfen", ergänzen, könnte es dem Antrag gerecht werden. Ist die CVP damit einverstanden?

Thomas Ackermann, CVP: Wenn die Dienstbarkeit und das Baurecht noch eingefügt werden, sind wir einverstanden.

Präsident: Somit haben wir einen Rückweisungsantrag, bei welchem der letzte Satz entsprechend ergänzt würde. Damit ist die CVP auch einverstanden?

Thomas Ackermann, CVP: Ja.

Abstimmung:

Der Rückweisungsantrag der SVP ergänzt mit dem Antrag der CVP wird mehrheitlich angenommen.

Präsident: Weil der Rückweisungsantrag der SVP angenommen wurde, müssen wir nicht mehr über den gemeinderätlichen Antrag abstimmen. Das Geschäft ist erledigt und an den Gemeinderat zurückgegeben.

96 1.92. Parlamentarische Vorstösse

**Motion Christoph Merkli und Mitunterzeichnende betreffend
"Stärkung der Kommissionsarbeit"; Erheblicherklärung**

Präsident: Dieses Traktandum wurde von der letzten Sitzung auf heute verschoben. Der Motionär hat das Wort.

Christoph Merkli, GFL: Mir fällt die Ehre zu, das letzte Geschäft des Jahres zu vertreten. Ich möchte euch nicht allzu lange vom Essen abhalten. Wir waren ehrlich gesagt ein wenig überrascht von der Antwort des Gemeinderates zu dieser Motion, welche die Verbesserung der Zusammenarbeit der Kommission, des Gemeinderates und des Grossen Gemeinderates, zum Ziel hat. Wir haben beim Lesen des Berichtes den Eindruck erhalten, als ob wir die heute gute Zusammenarbeit gefährden und verschlechtern wollen. Wir haben den Eindruck, unsere Vorschläge machen die Zusammenarbeit transparenter und deshalb auch wertvoller. Wir möchten das Potential der Kommissionen besser ausschöpfen. Wir halten deshalb an sämtlichen Forderungen dieser Motion fest und möchten gerne, dass über die vier Punkte einzeln abgestimmt wird. Bei der dritten Forderung schlagen wir vor, dass diese als erledigt abgeschrieben wird. Kommen wir nun zu den einzelnen Forderungen. Bei der ersten Forderung führt der Gemeinderat aus, dass diese in der Praxis weitgehend umgesetzt ist. Das stimmt. Aber die Forderung ist eben nur weitgehend umgesetzt. Es kommt immer wieder vor, dass Geschäfte von den betroffenen Kommissionen nicht behandelt werden. Ein aktuelles Beispiel konnten wir vorhin hören, nämlich die Vernehmlassung zum Regionalen Gesamtverkehrs- und Siedlungskonzept, welche von der ULK nicht behandelt worden ist. Überhaupt nimmt die ULK zu oft nicht Stellung zu landschafts- und umweltrelevanten Geschäften. Auch die Schulkommission wird regelmässig nicht miteinbezogen, wenn es zum Beispiel um Bauvorhaben an der Schule oder auf dem Schulareal geht, welche von pädagogischer Bedeutung sind. Wir möchten, dass alle wirklich alle Geschäfte, welche eine Kommission betreffen, von diesen auch behandelt werden müssen. Die heutige Formulierung im Reglement über die ständigen Kommissionen ist hier zu wenig präzise. Unsere Forderung ist nichts als logisch, zweckmässig und bedeutet nicht mehr als die bestehenden fachlichen Ressourcen in den Kommissionen wirklich auszunützen. Wir fragen uns, weshalb der Gemeinderat hier dagegen ist. Wir können uns nicht vorstellen, dass er ein Interesse daran hat, dass die Kommissionen ein Geschäft, welches sie betrifft, nicht behandeln. Zur zweiten Forderung: Hier haben wir den Eindruck, wir haben in der Motion etwas anderes geschrieben. Es geht nämlich nur um Beschlussprotokolle und nicht um Wortprotokolle. Die freie und unverfälschte Willensäusserung ist selbstverständlich weiterhin gewährleistet, wenn man das Stimmenverhältnis im Protokoll festhält und diese veröffentlicht. Wie gesagt nur die Beschlussprotokolle. Bei Forderung drei freut es uns natürlich zu hören, dass Minderheitsanträge bereits heute protokolliert werden und weil diese Forderung bereits erfüllt ist, schlagen wir vor, diese Forderung als erledigt abzuschreiben. Noch zur vierten Forderung: Wir haben nicht den Eindruck, dass in den Berichten des Gemeinderates an den Grossen Gemeinderates bereits heute eine derartige Transparenz herrscht, wie es der Gemeinderat im Bericht zu dieser Motion schreibt. Beispielsweise fehlt gerade die differenzierte Stellungnahme der zuständigen Kommission unter Aufführung des Stimmenverhältnisses. Nehmen wir doch Bericht und Antrag des vorangehend behandelten Geschäftes. Dort ist zwar die Stellungnahme der Finanzkommission enthalten aber nicht diejenige der Baukommission. Wir möchten, dass künftig das Abstimmungsergebnis der betreffenden Kommission erwähnt wird. Insgesamt sind unsere Forderungen nichts Neues, sondern eine konsequente Weiterentwicklung und Optimierung des Vorhandenen. Ein grosser Mehraufwand ist damit auch nicht verbunden. Wir bitten das Parlament unseren Anträgen zuzustimmen. Ich wiederhole kurz: Wir halten an allen vier Forderungen

gen fest, möchten dass separat abgestimmt wird und beantragen, dass Forderung drei als erledigt abgeschrieben wird.

Präsident: Der Gemeinderat hat das Wort.

Stefan Funk, Gemeindepräsident: Nach der Einschätzung des Gemeinderates funktioniert, insbesondere in letzter Zeit, die Zusammenarbeit und der Informationsfluss zwischen den Kommissionen und dem Gemeinderat sehr gut. Nicht zuletzt auch, weil in fast jeder Kommission ein Gemeinderat vertreten ist. Die Aussage von Herrn Merkli, dass bei Bauvorhaben der Schule, die Kommissionsmeinungen nicht einfließen, stimmt nicht. Der Ausschuss Schulraumplanung nimmt diesbezüglich Stellung. Der Gemeinderat lehnt es ab, dass Verhandlungen von Kommissionen und des Gemeinderates öffentlich werden. Nicht jedes Geschäft kann wegen der Geheimhaltung öffentlich behandelt und diskutiert werden kann. Was zuletzt von den Fraktionen und Parteien positiv vermerkt, sogar gelobt worden ist, ist die neue stark verbesserte Informationspolitik des Gemeinderates gegenüber den Parteien, Fraktionen und der Öffentlichkeit. Mit dieser Entwicklung kann man sehr zufrieden sein. Aus diesen Gründen sieht der Gemeinderat hier keinen Handlungsbedarf. Wir bitten das Parlament die Motion abzulehnen.

Präsident: Wird das Wort aus dem Kreis der Ratsmitglieder gewünscht?

Susanne Meierhans, CVP: "Stärkung der Kommissionsarbeit", der Titel klingt verlockend. Auch wir sind für eine Stärkung der Kommissionen. Die Mitglieder der Kommissionen leisten ihren Einsatz in den verschiedenen Kommissionen im Milizsystem, das heisst in ihrer Freizeit. Die notwendigen Unterlagen zur Vorbereitung stehen den Mitgliedern meistens ca. 8-14 Tage vorher zur Verfügung. Je nach Umfang des Geschäftes benötigt das Studium der Akten vor der jeweiligen Sitzung entsprechend grossen Zeitaufwand. Bereits heute ist es schwierig, motivierte Mitglieder für die Kommissionsarbeit zu finden. Doch fragen wir uns in der CVP Fraktion grundsätzlich, wie viel Mehraufwand den Kommissionsmitgliedern noch zuzumuten wäre und ob das Resultat mit dem damit verbundenen Mehraufwand zu rechtfertigen ist. Umso mehr ist eine gute Dokumentation durch die Bereichsleitenden äusserst wichtig. Gerade bei kommissionsübergreifenden Geschäften erwarten wir, ja sollte es selbstverständlich sein, dass die Mitglieder im Voraus vertieft informiert werden und weiterführende Unterlagen erhalten. Ebenfalls erleichtert es die Kommissionsarbeit enorm, wenn die Mitglieder frühzeitig auf heikle Punkte aufmerksam gemacht werden. In den Kommissionen sollen breit abgestützte, mehrheitsfähige Lösungen erarbeitet werden. Umso wichtiger ist es, in einem geschützten Rahmen breit diskutieren zu können. Unterlegene Minderheiten können ihre Anliegen über die Fraktionen in den GGR einbringen. Einzig bei Punkt 4 könnten wir den bereinigten Satz unterstützen. Wir würden vorschlagen: "In den Anträgen des Gemeinderates an den Grossen Gemeinderat sind die Stellungnahmen aller betroffenen Kommissionen aufzuführen". Dies wäre sehr hilfreich bei der Vorbereitung der Geschäfte und würde oft einige auftauchende Fragen im Voraus klären. Die Motion bezweckt die Stärkung der Kommissionsarbeit, doch mit der vorliegenden, absoluten Formulierung würde das Gegenteil erreicht, nämlich die Schwächung der seriösen Kommissionsarbeit. Deshalb lehnt die CVP Fraktion die vorliegende Motion ab.

Präsident: Weitere Wortmeldungen aus dem Rat?

Hans-Jörg Rhyn, SP: Die SP Fraktion hatte die Gelegenheit dieses Geschäft zweimal zu diskutieren. Sie hat dies gemacht und sie ist zweimal zum gleichen Ergebnis gekommen, mehrheitlich war man der Meinung, dass die meisten dieser Punkte nicht nötig sind und dass der Mehraufwand dies nicht rechtfertigt. In einzelnen Punkten aber könnten einzelne Mitglieder unserer Fraktion zustimmen, ähnlich wie bei der CVP. Wir

haben deshalb Stimmfreigabe beschlossen. Ich habe gehört, dass punktweise abgestimmt werden soll, also ergeben sich noch mehr Freiheiten für die einzelnen Fraktionsmitglieder.

Ralph George, FDP: Die FDP Fraktion steht vollumfänglich hinter der Argumentation des Gemeinderates. Wir sind der Auffassung, dass einige Punkte gar nicht nötig sind und dass andere Punkte der Motion eigentlich diametral dem bisherigen Charakter der Kommissionsarbeit entsprechen. Wir finden es richtig, dass der geschützte Diskussionsrahmen in den Kommissionen aufrechterhalten bleibt. Bisher wurde gar nicht erwähnt, dass die Kommissionsarbeit unter Amtsgeheimnis steht. Das ist gerade der Sinn der Kommission, dass die Mitglieder der Kommission untereinander vertraulich Themen besprechen können. Die FDP Fraktion ist deshalb einstimmig und dezidiert gegen diese Motion.

Hans Peter Baumann, SVP: Ich unterstützte die hier vorgebrachten Argumente voll und ganz. Es wurde der "geschützte Rahmen" der Kommissionen erwähnt. Wir müssen aber auch beachten, dass die Kommissionen zu einem grossen Teil, Geschäfte für den Gemeinderat vorbereiten. Es geht hier somit auch um den geschützten Rahmen des Gemeinderates. Wir vergessen, dass unser oberstes politisches Organ der Gemeinderat ist. Sobald man zu früh in den Entscheidungsprozess eingreift, kann der Gemeinderat die entsprechenden sachlichen und fachlichen Argumente nicht mehr entsprechend gewichten. Es könnte dazu führen, dass von ausserhalb Druck auf den Gemeinderat einwirkt, welcher in dieser Form nicht erwünscht wird. Aus diesen Gründen und auch aus den Gründen, welche hier vorgebracht worden sind, lehnen wir diese Motion ab. Vor allem lehnen wir die Öffentlichmachung der Protokolle ab, dazu können wir gar nicht stehen. Damit bekäme man weitere Probleme wie zum Beispiel, das Amtsgeheimnis, Ralph George hat dies vorhin erwähnt. Aber auch weitere rechtliche Probleme würden damit entstehen. Aus diesen Gründen empfehlen wir die Motion abzulehnen.

Roland Stucki, EVP: Auch die EVP sieht keinerlei Handlungsbedarf um die Kommissionsarbeit zu stärken. Wir lehnen diese Motion ab.

Bruno Vanoni, GFL: Ich möchte nur kurz etwas zum Votum von Hans Peter Baumann sagen. Es ist eigentlich erstaunlich, dass man einen SVP Vertreter darauf hinweisen muss, dass das oberste politische Organ, abgesehen vom Volk, welches zuoberst steht, das Gemeindeparlament ist und nicht der Gemeinderat. Dann habe ich noch eine zweite Bemerkung. An einer der letzten Sitzungen war hier ein grosses Lamento betreffend der Untätigkeit einer Kommission in Gang. Ich möchte nicht sagen um welche Kommission es sich handelt, ihr wisst alle um welche es sich handelt. Auch heute war die Untätigkeit einer Kommission wieder Thema. Daher wundert es mich, dass man eine Forderung ablehnen kann, welche fordert, dass alle Kommissionen in ihrem Aufgabengebiet aktiv sein müssen. Bei der nächsten Gelegenheit wird wieder ein grosses Lamento über die Untätigkeit der Umwelt- und Landschaftskommission geführt. Wenn man glaubwürdig sein will, muss man mindestens dem ersten Punkt der Motion zustimmen.

Präsident: Weitere Wortmeldungen? Das ist nicht der Fall. Somit würde ich über die Erheblichkeitserklärung dieser Motion abstimmen lassen. Der Motionär hat angeregt, dass man die vier Anträge getrennt zur Abstimmung bringen würden. Das ist nach unserer Geschäftsordnung zulässig. Somit werden wir diesem Antrag auch Folge leisten.

Abstimmung:

1. **Die Punkte 1 und 2 werden als nicht erheblich erklärt.**
2. **Punkt 3 wird erheblich erklärt und gleichzeitig als erledigt abgeschrieben.**

Christoph Merkli, GFL: Es liegt ja ein Vorschlag der CVP vor. Ich möchte meinen Antrag gerne abändern und nach "aller betroffenen Kommissionen" einen Punkt setzen.

Präsident: Dass man den Einschub "unter Angabe des Abstimmungsverhältnisses" streichen würde?

Christoph Merkli, GFL: Bis am Schluss.

Präsident: Das Wort "aufzuführen" müsste man wohl noch stehen lassen.

Christoph Merkli, GFL: Der Text lautet: (...) "aller betroffenen Kommissionen aufzuführen".

Präsident: Genau. Gestrichen wird: "unter Angabe des Abstimmungsverhältnisses".

Christoph Merkli, GFL: Der zweite Satz wird auch gestrichen.

Präsident: Ja genau, das habe ich übersehen. Der Motionär kann seine Motion abändern, das hat er hiermit gemacht. Somit bringe ich Punkt 4 mit folgendem Wortlaut: "In Anträgen des Gemeinderates an den Grossen Gemeinderat sind die Stellungnahmen aller betroffenen Kommissionen aufzuführen" zur Abstimmung.

Abstimmung:

3. **Der vom Motionär abgeänderte Punkt 4 wird als erheblich erklärt.**

97 1.92. Parlamentarische Vorstösse

Einfache Anfrage Markus Burren betreffend "Baugesuch (Vergärung Grün- und Gärgut) der ARA Worblental"; Antwort

Präsident: Die Antwort des Gemeinderates liegt schriftlich vor. Damit ist diese einfache Anfrage erledigt. Markus Burren hat sich noch gemeldet. Zu einfachen Anfragen wird gemäss der Geschäftsordnung keine Diskussion geführt. Die Wortmeldung wird höchstens als persönliche Erklärung entgegengenommen.

Markus Burren, SVP: Besten Dank für die Antwort. Sie stimmt nicht ganz in allen Details, weil die ARA sehr wohl eine Konkurrenz im Bereich der Hofvergärungsanlage ist. Sicher nicht im Bereich der Kompostierung. Bei der Frage 3 hätte es mich erstaunt, wenn die ARA Worblental bereits einen Preis, zu welchem das Material angenommen wird, hätte nennen können. Das ganze Preissegment im Bereich der Hofsubstrakte ist sehr schnelllebig, manchmal handelt es sich sogar um Tagespreise. Die Tendenz zeigt nach unten. Es wird immer dort entsorgt, wo es am günstigsten ist. Es erstaunt mich, dass man dies bei uns kostendeckend betreiben will, wenn die ARA Bern ihre Kapazität von 30'000 t auf 60'000 t pro Jahr verdoppeln will. Die Aussage der ARA Bern lautet aber: Heute kann man damit kein Geld verdienen.

Am 20. Oktober 2010 hat Markus Burren im GGR folgende einfache Anfrage eingereicht:

"Im Zusammenhang mit der Beratung des Voranschlages ergeben sich folgende Fragen:

- 1. Woher stammt das Material welches in unserer ARA aufbereitet wird?*
- 2. Was ist es für eine Materialart?*
- 3. Zu welchen Preisen oder Transportkosten kann dieses Material entgegengenommen werden?*
- 4. Wie viel muss zusätzlich investiert werden, damit diese Anlage überhaupt tauglich wird?*
- 5. Um wie viel wird unsere Rechnung, als Konsequenz daraus, voraussichtlich entlastet respektive die Position 710.362.01?"*

Antwort des Gemeinderates

Das Baugesuch der ARA Worblental ist ein rein formelles Verfahren, welches für die geplante Betriebsoptimierung eingeleitet und publiziert wurde. Denn die angestrebte "Verwertung" von Frostschutzmitteln dient lediglich der Betriebs- und Energieoptimierung der Faulgasanlage beziehungsweise der Gasproduktion. Die ARA Worblental strebt grundsätzlich keine Co-Vergärung für kompostierbare Abfälle / Substanzen an. Sie ist daher auch keine Konkurrenz zu den bereits vorhandenen Co-Vergärungsanlagen und Kompostwerken. Das Kerngeschäft ist und bleibt die Abwasserreinigung für die angeschlossenen Verbandsgemeinden. Aus diesem Grund nimmt die ARA Worblental auch keine fremden Materialien entgegen. Einzige Ausnahmen sind Produktionsabfälle auf Milchbasis von der Firma Emmi, Ostermündigen, die Annahme von Fäkalien aus den TOI TOI Toilettenkabinen und Milchproben aus einem Labor aus Zollikofen.

Antwort zu Frage 1

Das Material stammt aus einer Verwertungsfirma, welche für Garagenbetriebe die Entsorgung gewährleistet.

Antwort zu Frage 2

Es handelt sich ausschliesslich um Frostschutzmittel mit weitgehend klar definierten Leitsubstanzen (solche Stoffe dürfen nicht in normalen Co-Vergärungsanlagen behandelt werden).

Antwort zu Frage 3

Die Preise sind noch Detailverhandlungssache, angestrebt wird jedoch ein Preis, der unter dem Strich für die ARA Worblental rentiert.

Antwort zu Frage 4

Es braucht keine zusätzlichen Investitionen. Mit der vorhandenen Infrastruktur kann dieser Betriebsprozess genutzt werden, ohne dass die Anlage ausgebaut wird. Die entsprechenden Anlageoptimierungen wurden im Zusammenhang mit den Wartungs- und Unterhaltsarbeiten vorgenommen.

Antwort zu Frage 5

Das kann im Moment noch nicht gesagt werden. Sicher ist, dass es sich nicht um einen grossen Betrag handeln wird.

98 1.92. Parlamentarische Vorstösse

Interpellation Markus Burren betreffend Projekt „Midnight Sport“

"Anlässlich der GGR-Sitzung vom 20. Oktober 2010 konnte uns der zuständige Gemeinderat nur geringfügig mit der Mithilfe von einzelnen Parlamentsmitgliedern über das Projekt "Midnight Sport" Auskünfte erteilen (Budgetposten von CHF 24'000). Aufgrund dieser Tatsache erlaube ich mir vertieft punktuelle Fragen zu stellen.

Wird die Projektbegleitung durch gemeindeeigenes Personal, durch freiwilligen Arbeit oder zu entschädigende Dritte allenfalls Firmen begleitet?

Wird die Betreuung der jugendlichen durch gemeindeeigenes Personal, durch freiwilligen Arbeit oder zu entschädigende Dritte allenfalls Firmen begleitet?

Wieviele Abende sollen im Jahr 2011 veranstaltet werden?

Von wann bis wann (Zeituhr) und an welchen Wochentagen soll eine Turnhalle geöffnet werden?

Ist die Hallenmiete aufgrund der Höhe des Budgetposten eingerechnet?

Markus Burren"

Martin Kocher, SP: Einen Punkt möchte ich doch nicht unterlassen. Es ist heute die letzte Sitzung von Gemeinderat Michel Cotting. Ich möchte an dieser Stelle nicht eine lange Laudatio über Michel Cotting halten, was man sicher könnte, er war lange Jahre in der Gemeindepolitik engagiert. Zuerst war er im Bereich Sicherheit dann im Sozialen. Er war im Grossen Gemeinderat und in anderen politischen Bereichen ausserhalb der Gemeinde tätig. Die lange Laudatio wird folgen, einerseits parteiintern, andererseits vielleicht noch anderen Stellen. Trotzdem möchte ich dir, Michel, ganz herzlich für deinen engagierten und unermüdlichen Einsatz danken und wünsche dir alles Gute. Ich hoffe, wir können auch in Zukunft am einen oder anderen Ort antreffen. *Applaus für die Rede von Martin Kocher.*

Präsident: Ich schliesse mich diesem Dank an, und wünsche Dir, Michel, für die vorliegende Zeit alles Gute. Du hast am 30. Juni deine Demission hier bekannt gegeben. Wir haben dein langes Engagement zu Gunsten der Gemeinde Zollikofen zur Kenntnis nehmen dürfen und wir würdigen es auch entsprechend. Ein solcher Einsatz ist nicht selbstverständlich aber sehr nachahmenswert.

Heinz Buser, FDP: Ich möchte eine zweite Laudatio halten, aber auch nicht länger als die bisherige. Lieber Andreas, das ist die letzte Sitzung, welche du als Präsident leitest. Ich zweifle nicht daran, dass du weiterhin die Übersicht wahrst, auch wenn du nun nicht mehr von oben herab schaust. Wir hatten zwar sowieso nie das Gefühl, dass du uns von oben herab betrachtetest, du warst immer einer von uns. Du hast in dieser Gemeinde, mit Ausnahme des Amtes als Gemeinderat, so viele Ämter inne. Das Amt des Präsidenten des Grossen Gemeinderates ist ja nun dein Höhepunkt, wie du selber gesagt hast. Es ist ein wenig schade, dass Du deinen absoluten Höhepunkt als Parlamentspräsident nicht erleben konntest: Du hast dir gewünscht in deinem Präsidialjahr einen Stichentscheid zu fällen, dies blieb dir leider verwehrt. Aber ich denke zwischen Daniela und Verena durftest du sicher schon mal einen Stichentscheid fällen. Aber

wenn Töchter älter werden, verstehen sie sich mit der Mutter zusehends besser und dann hat der Vater gar nichts mehr zu sagen. Stichentscheid hin oder her. Ich danke dir für das Ausüben des Amtes als Präsident des Grossen Gemeinderates, du hast uns gut durch die Wirren des parlamentarischen Alltags geführt. Herzlichen Dank. Eine Laudatio wird in einer anderen Form noch folgen, du wirst uns ja leider in diesem Gremium nicht mehr allzu lange erhalten bleiben. *Das Parlament spendet Applaus.*

Präsident: Vielen Dank Heinz Buser. Besten Dank für euren Dank. Nun bin ich eigentlich unter Zugzwang. Ich wollte zwei, drei Worte sagen und nun sind diese Worte, welche ich noch gar nicht gesagt habe, schon verdankt worden. Es bleibt an mir, das letzte Wort an dieser Sitzung zu halten, das ist immerhin ein kleines Privileg des Vorsitzenden. Ihr habt mich, praktisch auf den Tag genau vor einem Jahr, als Präsident dieses Grossen Gemeinderates gewählt. Ich habe mich auf das Amt vorbereitet. Es kommt mir fast vor, es sei vorgestern gewesen, als ich ein wenig nervös, die erste Sitzung des Jahres 2010 leiten musste. Nun ist es bereits wieder die letzte Sitzung. Mir bleibt nichts anderes übrig als zu danken, nämlich euch allen, liebe Kolleginnen und Kollegen, dafür, dass ihr den Mut gehabt habt, mich überhaupt in dieses Amt zu wählen. Das war ein grosses Vertrauen, welches ihr mir entgegengebracht habt. Es war ein Vertrauensvorschuss. Ich hoffe, dass ich diesen Vorschuss nicht allzu sehr verspielt habe und ihn einigermaßen an euch zurückgeben konnte. Ich hatte die Gelegenheit, den Ratsbetrieb ein Jahr lang aus einer anderen Optik zu verfolgen, nämlich als Leiter dieser Verhandlungen und nicht nur als Teilnehmer. Ich durfte die Eigenheiten und manchmal auch Unwegsamkeiten eines solchen Ratsbetriebes miterleben. Es machte mir Spass und ich habe heute sicher mehr Verständnis für die Regeln und Abläufe, welche nicht zuletzt in der Geschäftsordnung festgehalten sind. Der Ratsbetrieb mag von weitem betrachtet vielleicht manchmal als träge oder sogar als langweilig angesehen werden. Heute, nach einem Jahr als Leiter dieses Klubs, darf ich aber sagen und davon bin ich überzeugt, dass das Parlament der richtige Ort für den Austausch der Meinungen bei der demokratischen Willensbildung ist. Es ist mir klar und das billige ich auch jedem Ratsmitglied zu, dass jede und jeder hier nur das Beste für Zollikofen will. Nicht jeder will dies aus der gleichen Optik, aber das Ziel ist das gleiche – es ist Zollikofen. Deshalb kann ein Ratsbetrieb nur funktionieren, wenn man in gegenseitigem Anstand und Respekt, und vor allem mit Respekt vor anders gelagerten und andersartigen Meinungen, miteinander diskutiert. Ich wünsche euch, dass dieser Respekt erhalten bleibt und dass wir auch in Zukunft die Diskussionen in Anstand und ohne persönliche Anwürfe durchführen. Mir bleibt das Jahr 2010 ganz klar in positiver Erinnerung. Dies hängt, nebst schönen Erlebnissen im privaten Bereich, nicht zuletzt mit diesem Präsidialjahr zusammen. Ich habe die Sitzungen mit zunehmender Freude geleitet, nachdem ich die erste Nervosität ablegen konnte. Ich hatte viele tolle Erlebnisse. Für mich war eine der ganz grossen Überraschungen der Ratsausflug. Wir sind an meinen Heimatort im Aargau gefahren. Ich muss gestehen, nach meinem ersten Eindruck war dies eine Ortschaft, von welcher ich sagte: Muss das sein? Aber ich war überwältigt von der Energie und dem Engagement, welche die Gemeindebehörde für unseren Besuch an den Tag gelegt hat. Dies fand ich wunderbar. Ich lebe nun seit 55 Jahren in der Gemeinde Zollikofen und bin daher mit Zollikofen sehr verbunden. Aber seit dem Ausflug bin ich auch stolz Bürger von Veltheim im Aargau zu sein. Ich hatte andere Erlebnisse, wie zum Beispiel die 1. August-Ansprache. Dies gehört auch in das Pflichtenheft eines GGR-Präsidenten. Davor hatte ich noch fast den grösseren Horror als vor der Sitzungsleitung. Den 1. August 2010 vergesse ich jedoch garantiert nie mehr: Am Nachmittag stürmte Viktor Röthlin im Marathon zum Europameistertitel, und am Abend brach der Sturm über Zollikofen los. Es war so, dass das August-Feuer flachgelegt wurde und der Strom ausfiel. Dies hat sogar eine Berner Zeitung veranlasst, den Titel zu schreiben, dass diese Feier unter dem Motto "Pleiten, Pech und Pannen" durchgeführt worden ist. Aber die Feier wurde allen Widerwärtigkeiten zum Trotz abgewickelt. Man hat improvisiert und allen Anwesenden hat es trotzdem gefallen, und das bleibt

auch in Erinnerung. Wenn ich schon am Danken bin, möchte ich einerseits die Dame zu meiner Rechten einbeziehen. Ihr ist es leider nicht vergönnt, im nächsten Jahr diesen Sitz einzunehmen, sie hat mich ein Jahr lang unterstützt und mich aufmerksam gemacht, wenn ich eine Votantin oder einen Votanten nicht gesehen habe. Dafür danke ich dir, Mirjam, und ich wünsche dir viel Glück im nächsten Jahr in der Exekutive. Dort wirst du hier im Parlament in einer anderen Rolle auftreten und wenn wir Parlamentarier an deinen Vorlagen herumdoktoren, solltest du dies nicht persönlich nehmen. Und denk daran: Es ist zum Wohle von Zollikofen. Andererseits statue ich den beiden Herren zu meiner Linken den Dank ab. Einmal unserem alt bewährten und alt gedienten Gemeindeschreiber und Ratssekretär Roland Gatschet. Er hat mich immer für die Sitzungen gut aufgebaut, und wenn ich unsicher war, hat er mir Mut zugesprochen. Ich hatte sozusagen Déjà-vu-Erlebnisse. Ich kann das nun sagen: Wir haben jahrelang im Tennis zusammen Doppel gespielt. Dort war es das Gleiche. Wenn ich unsicher war, hat er gesagt, dass es schon funktionieren wird. Und es hat tatsächlich immer funktioniert. Vielen Dank Roland, wir konnten das Doppel Gatschet/Byland auf dieser Ebene weiterführen. Ausserdem möchte ich Yves Marti den Dank aussprechen. Er ist vor einem Jahr hier zum ersten Mal aufgetreten. Er hat sich als Protokollführer in dieses Amt eingearbeitet, ihr konntet dies im heutigen Protokoll sehen, mittlerweile hat er in diesem Jahr 300 Seiten Protokoll geschrieben. Ich glaube im Umfang ist dies nicht ganz zu unterschätzen. Vielen Dank Yves. Als ganz letztes möchte ich mich bei euch entschuldigen: Falls ich einzelnen von euch das Wort abgeschnitten haben sollte oder falls ich über Rückweisungsanträge nicht richtig abgestimmt hätte falls ich oder einzelne Gemeinderäte und vor allem Gemeinderätinnen nicht richtig angesprochen hätte, hoffe ich, dass ihr über dies hinwegsehen könnt. Ich stehe zu meiner Unzulänglichkeit und danke euch, dass ihr damit leben konntet. Und weil jede Rede mindestens ein Zitat beinhalten sollte, möchte ich ein solches ganz zum Schluss von mir geben. Es stammt von jemandem, der sehr intensiv mit dem Kopf gearbeitet hat. Nämlich von einem österreichischen Fussballspieler und Kopfballspezialisten namens Hans Krankl. Er hat einmal gesagt: "Entscheidend ist der Sieg, alles andere ist primär". Darum denke ich, wenden wir uns nun dem Primären zu: Ich möchte diese Sitzung schliessen und lade euch ins Freizeithaus ein - zum Schlusssessen. Bereits an dieser Stelle, es ist mir bewusst, dass es ein wenig früh ist, wünsche ich euch und euren Familienangehörigen alles Gute in den kommenden Festtagen und einen guten Übergang in das neue Jahr und denkt daran, dass Parlament tagt auch im nächsten Jahr unter der Leitung von Martin Kocher: Erstmals am 26. Januar 2011. Ich wünsche euch einen schönen Abend.
Das Parlament spendet Applaus.